

# Wenn die Blockflöte mehrstimmig erklingt

**Konzert** Rong-Jen Hung und Eva-Maria Geßmann haben in der Martinskirche gespielt.

Von Sabine Baumert

Die Sonne lachte vor der altherwürdigen Kirche vom blauen Himmel und erinnerte so gar nicht an den traurigen Anlass. Es ließen sich erfreulich viele Zuhörer einladen, in der kühlen Dorfkirche ein Konzert mitzuerleben, das dem Charakter des hohen kirchlichen Feiertags ganz entsprach. Die Konzerte zum Karfreitag haben in der evangelischen Martinskirche Tradition – und auch die Tatsache, dass Kirchenmusikerin Eva-Maria Geßmann jedes Jahr einen Vertreter einer anderen Instrumentengattung zum gemeinsamen Musizieren einlädt. Diesmal kam mit der jungen Taiwanerin Rong-Jen Hung eine mehrfach international preisgekrönte Blockflötistin nach Kornwestheim.

Eva-Maria Geßmann brachte die Zuhörer gleich mit dem ersten Stück in die nachdenkliche Stimmung des Karfreitags. Johann Sebastian Bach versteht es in seiner „Canzona in d“ meisterhaft, melodiose Motive in kontrapunktischer Satzweise zu verarbeiten. Kleingliedrige Moll-Dreiklänge und Seufzermotive drücken in der barocken Formelsprache Leiden aus. Die Organistin verstand es sehr gut, das komplexe Stimmgefüge durch plastische Registrierung auf der Weigle-Orgel nachvollziehbar zu machen. Fließendes Tempo sorgte dafür, dass die weit gespannten Melodiebögen gut mitzuverfolgen waren.

Johann Pachelbels „Ciaccona in d“ hat mit Bachs Werk nicht nur die Tonart, sondern auch die Grundstimmung gemeinsam. Dabei entwickelt sich die Spannung über einer gleichbleibenden Bassfigur dadurch immer weiter, dass die Notenwerte in den Oberstimmen immer schneller werden.

Rong-Jen Hung hatte für das Konzert einige barocke Werke ausgewählt, die die Konventionen der Zeit durch freie Assozia-



Konzert zum Karfreitag: Rong-Jen Hung (links) und Eva-Maria Geßmann

Foto: Christine Biesinger

tionen durchbrechen, wie zum Beispiel die Fantasie C-Dur von Georg Philipp Telemann für Blockflöte solo. In diesem wie auch in den anderen Werken des Abends überzeugte die Flötistin durch einen klaren, vibratosen Ton, eine kantable Melodieführung und eine abwechslungsreiche Artikulation.

Das anspruchsvollste Stück des Abends war sicherlich Ryohei Hiroses „Meditation“, die in Blockflötenkreisen als extrem schwieriges Stück gilt, jedoch sehr gern in

Wettbewerbsprogrammen gespielt wird. Obwohl dieses Klangfarbenstück insgesamt einen ruhigen, meditativen Charakter hat, erfordert es technisch alles, was überhaupt auf einer Blockflöte machbar ist. Nach einem scheinbar einfachen Dreitonmotiv zu Beginn kommen bald flirrende Flatterzungengeräusche oder Multiphonics, also mehrstimmige Effekte, zum Einsatz. Hohl klingendes Flageolett wechselt mit reinen Luftgeräuschen oder Pfeiftönen ab, die bei zugehaltenem Labium entste-

hen. Die taiwanische Flötistin überzeugte dabei durch ihre meisterhafte Technik, spielte das Werk aber auch mit großer Ausdruckskraft. Das für moderne klassische Musik erfreulich aufgeschlossene Kornwestheimer Publikum verfolgte ihr Spiel mit großer Aufmerksamkeit.

Hung und Geßmann musizierten zudem gemeinsam schön abgestimmt Preziosen der barocken Kammermusik, die wie die viersätzigige Sonata II von Ignazio Sieber zu Unrecht in Vergessenheit geraten sind.